

Allgemein freudete sich auch die Wissenschaft mit dem Ergebnis der Rentenmark an; es kann heute für ausgemacht gelten, daß sie im Rahmen einer verfeinerten Quantitätstheorie und eines verfeinerten Nominalismus den Sieg davon bei steigender Beachtung der Wertung erbrachte. Unter dem Namen der Rentenmark ist der Beweis erbracht, daß die Wertung eine Gold- oder Golddevisenwährung ungenügender Natur ist; es ist nicht notwendig, einen ungenügenden Wert an Gold oder Devisen als sogenannte Deckung zu halten; die Rentenmark hat gezeigt, daß die goldlose Währung eben dieselben Dienste tut und dabei den Vorrat an Gold nicht als Betriebsmittel in unwirtschaftlicher, ja wirtschaftswidriger Weise zu festhalten. Dies ist für die Währungslehre aller Zeiten bedeutsam.

An dieser Erkenntnis ändert auch die Tatsache nichts, daß im Frühjahr 1924 die ersten Symptome einer neuen Inflation auftraten; sie hatten ihren Grund einmal in dem allzu bedeutungsvollen Dineinrücken der Rentenmarkkredite in die Wirtschaft, und zum zweiten darin zu finden, daß die Reichsbank nebenher noch Lutha weiter Papiermark druckte, wodurch eine kaum im Sinne der Rentenbankverordnung gelegene Ausweitung des Zahlungsmittelumlaufes geschah, die schließlich nur durch die an sich wirtschaftswidrige Kreditvermeidung beugert werden konnte.

Ob diese Inflationssymptome bildeten dann den Anlaß zu dem verheerenden Verlust des Rieker Volkswirtschaftlers Professor Dr. v. v. v. gegen die Rentenmark. Dieser Angriff hat leider in der breiteren Öffentlichkeit mißverständlicher Auslegung Raum; nicht die Rentenmark war ja an jenem Abend einer leise einsetzenden neuen Inflation schuld, sondern die nicht ganz labelfreien Begleitumstände, unter denen sie in den Verkehr gelangte; in übrigen wurde die Gefahr durch den Nachdruck der Kritik so rechtzeitig erkannt, daß ernsthafte Folgen vermieden werden konnten. Daß es nicht die Rentenmark an sich treffen sollte, mag aus einem Briefe geschlossen werden, den er in Verfolg seiner sehr herben Beurteilung der Währungsfrage an den Verfasser dieser Zeilen richtete, und worin es u. a. heißt: „Mit Ihnen stehe ich auf dem Boden der bereinigten Quantitätstheorie. Allerdings meint Harms, die Autorität des Staates sei im heutigen Deutschland nicht stark genug, um die verhängnisvolle Handhabung der geldlosen Währung gewährleisten zu können, — eine Anschauung, die von der oben zum Ausdruck gekommenen Darlegung kaum wesentlich abweicht.“

Jedenfalls wird man am ersten Geburtstag der Rentenmark nicht ohne Behmut und Bitterkeit der Tatsache gedenken, daß Deutschland nun, obwohl es auf dem besten Wege zur goldlosen Währung war, unter Einwirkung von außen die selbstgeschaffene Rentenmarkwährung zugunsten einer sogenannten „internationalen Währung“ aufzugeben genötigt war.

Trotzdem aber wird dabei doch die Ueberzeugung fest dürfen, daß das deutsche Volk auch durch die Rentenmark sich selbst und anderen Völkern bewies, daß in ihm der alte schöpferische Geist, die alte Tatkraft trotz aller Unquast äußerer Verhältnisse nicht zum Erlöschen gebracht werden konnte. Man hat dem deutschen Volke für eine gewisse Zeitspanne die äußere Macht nehmen können; aber schließlich wird — und nicht nur in Dingen der Währung — immer wieder der Geist Pflieger der Materie bleiben. Man mag dem Adler die Schwinge abschneiden, er bleibt doch ein Adler.

## An der Schwelle einer neuen Zeit.

### Der Kampf um die Zeppelinwerft.

Deutschnationale Anfrage im Reichstag.

Erstmitteilung unter Berliner Schriftleitung. Berlin, 15. Okt. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat folgende kleine Anfrage eingebracht: Nach Presseberichten soll Frankreich, auf überholten Vertragsbestimmungen stehend, die Verfertigung der Friedrichshafener Zeppelinwerft, der Schuppen und der Modelle verlangen. Die Erfüllung der französischen Forderungen würde nicht nur ein der gewaltigen Kulturwerke und wachsenden Vermögens, sie wäre auch gleichbedeutend mit einer Kapital- und Materialerhaltung, deren Sinnlosigkeit in der gegenwärtigen weltpolitischen Lage besonders klar hervortritt. Zeppeline können im jetzigen Stadium des Großfluggeschäftes nicht mehr als Antriebskräfte angesehen werden. Sie dienen den großen Interessen von Verkehr und Wirtschaft. Das Bestehen des Weltluftverkehrs hat begonnen und kann weder der Erfindungskraft deutscher Ingenieure, noch der Qualifikationskräfte deutscher Arbeiter entzogen werden. Die Reichsregierung zu tun, um Deutschland die Zeppelinwerft zu erhalten und zugleich eine Wiedering der europäischen internationalen Luftverkehrsbestimmungen zu erreichen?

### Der Glanzflug im Spiegel der Berliner Preise.

Berlin, 15. Okt. Die Wunderleistung deutschen technischen Mannens, die die jetzt beendete Amerikafahrt des „J. R. III.“ herbeiführt, hat wie in der gesamten Berliner Öffentlichkeit, so auch in der Presse alles andere — die Möglichkeit des deutschen Parlamentarismus eingeschlossen — völlig in den Schatten gestellt. In Artikeln, die getragen sind von dem berechtigten Stolz auf diese Leistung deutschen Geistes, finden sich die Luft in der Höhe des Parteistreiches sich bewagenden Berliner Mäntel darin aufzuklämmen, daß mit dem Fluge des „J. R. III.“ wieder ein beispielloses Sieg der deutschen Kraft zu verzeichnen ist. — ein Sieg, dessen Bedeutung um so größer sei, weil es ein Sieg des Friedens sei.

Den Erfolg, schreibt das „Berliner Tageblatt“, den der Zeppelin jetzt aufweist, hat kein anderer in der Welt erlangt. Die übliche Phantasie ist durch den Sieg des Zeppelins weit überstritten worden. Morgen wird man in Stunden nach Spanien nach Südamerika, übermorgen von London nach Indien fahren, und dann werden sich sehr rasch und noch alle diejenigen Gebiete in Asien, Südamerika und in Australien der menschlichen Zivilisation und Kultur erschließen, die heute weit abseits von jeder Gemeinschaft gelassen dahindämmern und nur darauf warten, daß aus sie eines Tages dem menschlichen Kulturkreis völlig erschlossen werden. Auch der Nordpol, um dessen Entdeckung viele Jahrzehnte lang die vornehmsten Völker sich bemüht haben, wird über kurz oder lang dem menschlichen Auge anheften. So findet sich nach dem Siegeslauf des Zeppelins im Geiste eine neue Zeit an.

Realer Menschheitsraum ist erfüllt, schreibt der „Berliner Post“, Führer erfüllt, als mühenbildende Kraft der Völker, Führer als Indernde Phantasie des Dichters. Der Menschheit, den Erdteilen, den Jahrtausenden ist durch

## Der Tanz um die Verantwortung.

### Der Stand der inneren Krise

Berlin, 15. Okt. Die Kabinettsbesprechungen im Reichstage dauerten von 12 bis 2 Uhr nachmittags. Die innenpolitische Lage wurde eingehend erörtert. Beschlüsse wurden jedoch noch nicht gefaßt, da die Haltung der Demokraten und des Zentrums noch nicht geklärt ist. Für 4 Uhr waren die Reichsminister wiederum nach dem Reichstag befohlen. Bis zu diesem Zeitpunkt dürfte die Entscheidung des Zentrums vorliegen, die wiederum von der Fraktionsberatung der Demokraten wesentlich beeinflusst werden wird.

### Allgemeine Abneigung gegen Neuwahlen.

Berlin, 15. Okt. Nun hat auch der heutige Tag noch keine Entscheidung in der Frage einer eventuellen Regierungsumbildung oder Reichstagsauflösung gebracht. Das hängt vor allem daher, daß man auf allen Seiten der Reichstagsauflösung aus dem Wege gehen möchte. So kam auch heute in einer Besprechung des Reichskabinetts die Meinung zum Ausdruck, daß die Auflösung kaum geeignet wäre, die Dinge entscheidend zu klären, da die Wahl kaum eine große Veränderung bringen dürfte und sich die Parteien dann schließlich in der gleichen Lage befänden wie jetzt. Man war daher der Ansicht, daß die noch nicht ausgeschöpften Möglichkeiten erst zu prüfen seien, bevor man zur Auflösung schreite. Was aber jetzt an Möglichkeiten noch übrig geblieben ist, ist herzlich wenig. Das Zentrum will ohne die Demokraten keine Reichskoalition, die Demokraten wollen aber nicht mitmachen und

der Gedanke einer Koalition aus Deutschnationalen, Volkspartei und Zentrum hat wenig für sich, denn die Vorkommission des Zentrums würde sich nicht lange bei der Sache halten lassen. Am Grunde angenommen stellen jetzt die Fraktionsverhandlungen nichts weiter dar, als den Tanz um die Verantwortung. Hatte gefest das Zentrum die Verantwortung den Demokraten zugeworfen, so werden diese sie heute dem Zentrum wieder zurück. Das Zentrum trat demgemäß auch zu einer Sitzung zusammen, ging aber ohne Beschlüsse auseinander, um seine Beratungen am Donnerstag vormittag wieder aufzunehmen. Infolgedessen wurden auch die Besprechungen der Führer der Koalitionsparteien mit dem Reichsanwalt, die für heute abend angefeht waren, auf Donnerstag vormittag ver-

schoben. Wegen abend waren heute auch die Deutschnationalen zusammengetreten, in deren Sitzung zum Ausdruck kam, daß die Fraktion keine Veranlassung hätte, ihre Haltung zu ändern. Sie müsse abwarten, welchen Entschluß die anderen Fraktionen fassen. Sie habe keine Veranlassung zu einer erneuten Beschlusfassung. Man darf nun gespannt sein, wann der Reichsanwalt endlich das Signal zum Abbruch des wenig schönen Spiels geben wird.

Die Deutschnationale Fraktion für die jetzige Regierung. Eine fraktionelle Minderheit für Beteiligung der Deutschnationalen. Berlin, 15. Okt. Die demokratische Fraktion hat in ihrer heutigen Sitzung folgende Entschlüsse gefaßt: Die demokratische Fraktion hält daran fest, daß die gegenwärtige Krise ohne Not herauszufahren ist und daß schwerwiegende Gründe der Außenpolitik ein Verbleiben der jetzigen Regierung erfordern. Die Regierung hat die Pflicht, sich vom Reichstag die Zustimmung für die Fortführung der bisherigen Außen- und Innenpolitik geben zu lassen, und darf erst dann abtreten, falls wider Erwarten der Reichstag sie dazu zwingt. Entsprechend den bisherigen Beschlüssen vermag die Fraktion eine einseitige Erweiterung der Regierung nach rechts nicht mit ihrer Verantwortung zu bedenken.

Die Gesellschaft für Luftschiffahrt. Berlin, 15. Okt. Die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftschiffahrt in Berlin hat an die Luftschiffahrtsgesellschaft Zeppelin folgendes Telegramm geschickt: Die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftschiffahrt spricht dem Luftschiffbau Zeppelin, den Konstrukteuren, dem Erbauer und der Besatzung des hohen Luftschiffes „J. R. III.“ ihre herzlichsten Glückwünsche zu dem glänzenden Erfolge aus. Ein Meisterwerk deutscher Technik und Arbeitskraft trägt mit dem Luftschiff die Ehre des deutschen Namens in die Welt hinaus. Möge sich die Welt würdig erweisen der Mühen des Grafen Zeppelin, möge sie ihm ihre Dankbarkeit für diese Kulturart in ehrfürchtiger Erinnerung dadurch bezeugen, daß sie wieder freie Bahn gibt denen, die sein großes Werk heute zu so glanzvollem Gipfelgange geführt haben.

Die Parteien zum Zeppelinflug. (Erstmitteilung unter Berliner Schriftleitung.) Berlin, 15. Okt. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat an die Zeppelinwerft in Friedrichshafen anlässlich der glänzenden Ueberfahrt des „J. R. III.“ nach Amerika ein warmhaltenes Glückwunschtelegramm geschickt. Gleiche Telegramme haben auch das Zentrum und die demokratische Fraktion abgegeben.

Der deutsche Industrie- und Handelskongress veröffentlicht aus Anlaß der Landung des „J. R. III.“ auf amerikanischem Boden folgendes Kurul: Der Vorstand des deutschen Industrie- und Handelskongresses gibt seiner Freude und stolzen Genugtuung darüber Ausdruck, daß es dem deutschen Willen und deutscher Tatkraft gelungen ist, in dem neuen Zeppelin „J. R. III.“ ein Werk höchster technischer Vollendung heranzustellen und das Luftschiff glücklich auf amerikanischem Boden landen zu lassen. Der Vorstand spricht die Erwartung aus, daß die Weltöffentlichkeit, in deren eine solche bahnbrechende Tat vollendet wurde, nicht der Rechtfertigung anheimfallen, sondern auch in Zukunft dem Zwecke dienen möge, durch Verwirklichung dieses neuen Verkehrsmittels den Gedanken der friedlichen Vereinigung der Völker und der gemeinsamen Arbeit am Wiederaufbau Europas und damit der Weltwirtschaft zu verwirklichen.

Die Gesellschaft für Luftschiffahrt. Berlin, 15. Okt. Die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftschiffahrt in Berlin hat an die Luftschiffahrtsgesellschaft Zeppelin folgendes Telegramm geschickt: Die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftschiffahrt spricht dem Luftschiffbau Zeppelin, den Konstrukteuren, dem Erbauer und der Besatzung des hohen Luftschiffes „J. R. III.“ ihre herzlichsten Glückwünsche zu dem glänzenden Erfolge aus. Ein Meisterwerk deutscher Technik und Arbeitskraft trägt mit dem Luftschiff die Ehre des deutschen Namens in die Welt hinaus. Möge sich die Welt würdig erweisen der Mühen des Grafen Zeppelin, möge sie ihm ihre Dankbarkeit für diese Kulturart in ehrfürchtiger Erinnerung dadurch bezeugen, daß sie wieder freie Bahn gibt denen, die sein großes Werk heute zu so glanzvollem Gipfelgange geführt haben.

Die Parteien zum Zeppelinflug. (Erstmitteilung unter Berliner Schriftleitung.) Berlin, 15. Okt. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat an die Zeppelinwerft in Friedrichshafen anlässlich der glänzenden Ueberfahrt des „J. R. III.“ nach Amerika ein warmhaltenes Glückwunschtelegramm geschickt. Gleiche Telegramme haben auch das Zentrum und die demokratische Fraktion abgegeben.

Demokratische Mehrheit für die jetzige Regierung. Eine fraktionelle Minderheit für Beteiligung der Deutschnationalen. Berlin, 15. Okt. Die demokratische Fraktion hat in ihrer heutigen Sitzung folgende Entschlüsse gefaßt: Die demokratische Fraktion hält daran fest, daß die gegenwärtige Krise ohne Not herauszufahren ist und daß schwerwiegende Gründe der Außenpolitik ein Verbleiben der jetzigen Regierung erfordern. Die Regierung hat die Pflicht, sich vom Reichstag die Zustimmung für die Fortführung der bisherigen Außen- und Innenpolitik geben zu lassen, und darf erst dann abtreten, falls wider Erwarten der Reichstag sie dazu zwingt. Entsprechend den bisherigen Beschlüssen vermag die Fraktion eine einseitige Erweiterung der Regierung nach rechts nicht mit ihrer Verantwortung zu bedenken.

Die zu diesem Beschluß der Demokraten noch mitgeteilt wird, ergab es sich, daß in der Fraktionskammer wider Erwarten zahlreiche Stimmen laut wurden, die auf die schweren Gefahren einer händigen Ausschaltung der Deutschnationalen als der stärksten Partei des Reichstages hinwiesen und verlangten, daß man die Deutschnationalen an der Regierung beteilige und daß die Demokraten einer solchen Regierung sich nicht verweigern. Diese Stimmen blieben aber in der Minderheit. Die Mehrheit war für die Ablehnung des Eintritts der Deutschnationalen. Sie verlangte, daß der Reichstag zunächst einmal an dem vom Reichsterrat festgesetzten Termin zusammentritt, ferner, daß die Regierung die Abstimmung über die vorausgesetzlichen Maßnahmen abwartet, ehe sie zur Auflösung des Reichstages schreitet, damit die demokratische Fraktion nicht in den fatalen Versuch käme, an der Auflösung des Reichstages schuld zu sein.

## Die Begeisterung in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 15. Okt. Die Meldung von der glänzenden Landung des „J. R. III.“ hat Friedrichshafen in einen wahren Freudenrausch versetzt. Die Begeisterung ist verhältnismäßig, wenn man bedenkt, daß das ganze Städtchen mit dem Werke des unvergleichlichen Grafen auf das engste verbunden ist, und daß die Bevölkerung viele Jahre hindurch gewöhnt war, Zeppelinkreuzer auf dem Bodensee dahingehen zu sehen und das Dröhnen der schweren Motoren von der Werft und den Raubbau-Motorenwerken her zu vernehmen.

In wenigen Minuten waren die Häuser mit Fahnen in den Landes- und Reichsfarben geschmückt. Aus Fenstern und von vielen Balkonen strömten bunte Wimpel, die im Hohen liegenden Segelboote segeln ebenfalls fliegen. Bei Bekanntwerden der Nachricht liehen auch die im Hafen liegenden Bodenseedampfer ihre Sirenen in minute langen ertönen. Von der Landesspohle wurde aus Hüllern ein

Freudenfest von 106 Schuß abgefeuert. In eben solchen Freudenkundgebungen kam es auch in der der Luftschiffwerft benachbarten, aus Mitteln der Zeppelin-Spende erbauten Werftarbeiterriedung Zeppelin-Spott. Spontan wurde unter der Arbeiterkraft und den Beamten der Werft der Beschluß gefaßt, den Erbauern des „J. R. III.“, Direktor Dr. Dürr und Chefkonstrukteur Dr. Arnstein, eine Huldigung in Gestalt eines Fackelzuges zu bereiten, der sich dann in den Abendstunden zu den Wohnungen der Genannten bewegte. Die Gemeindevorstellungen der Friedrichshafener gegenüberliegenden Schwäbisch Gmünd haben auf die Nachricht von der Landung des „J. R. III.“ in wärmlichen Worten geäußerte Glückwünsche an die Luftschiffwerft gerichtet.

## Die österreichische Presse zur Fahrt des „J. R. III.“

Wien, 15. Okt. Das „Nacht- und Morgenblatt“ schreibt zur Amerikafahrt des „J. R. III.“: Aus dem völkerbundverwirrenden Geist der Reparationen und Straffunktionen geboren, nähert sich „J. R. III.“ als Friedensbote der Ädikte Amerikas. Es ist wohl eine jener infoluntarischen Sünden der Weltgeschichte, daß gerade jene Erfindung des deutschen Geistes, welche mit an der friedenszeugenden Wucht vor Deutschland teil hatte, dazu ansetzten, die Welt den Beginn einer glückverheißenden Ära des Friedens zu verfluchen. Der Zeppelin bringt den wahren Geist seines Erfinders zum Ausdruck: den Verkehr der Völker untereinander zu vermitteln, war sein Lebensziel. Gegen den Triumph des Augenblicks, wo der „J. R. III.“ vor 100 000 Amerikanern niedererschweben wird auf freier amerikanischer Erde und der Führer des Luftschiffes die Vorstadt des deutschen Reichspräsidenten an das amerikanische Volk dem General Allen überreichen wird, will das Verbot weiterer Luftschiffe auf deutschem Boden nicht belagen, da die Welt dem Erfinder deutschen Geistes die Tellein gereichen wird, die man seinem Gockelzug legt.

Die „Neue Freie Presse“ geht näher auf die Absicht der Franzosen ein, die Friedrichshafener Luftschiffhalle doch niederlegen zu lassen, und meint, überall, wo Besonnenheit wohnt, stoße man auf die Ansicht, daß dieser Gewaltakt nicht verübt werden dürfe, und daß die Sieger von gestern sich nicht eine moralische Niederlage, wie ihn dieser Kampf gegen den Geist und das Werk Zeppelins bedeuten würde, ausgeben dürfen. Glücklicher Weise aber liegt die Entscheidung beim Ministerpräsidenten Herrriot. Die Vernunft kränke sich dagegen, daß jetzt, nach der Londoner Konferenz, eine andere Entscheidung in Betracht käme, als die Verfügung, daß dieser Akt der Barbarei nicht geschehen dürfe, und daß man nicht, gestützt auf das Recht, das mit Berechtigung nicht zu tun habe, das schamhafteste Unrecht begehe.

Das Budapestener Blatt „Bekü Naplo“ bepricht die Bedeutung des Ozeanfluges des Zeppelins, und schreibt: Es ist ein grandiozes Schauspiel, das sich der ganzen Welt bietet, zu sehen, wie dank des Geistes eines niedergetretenen Volkes dieses herrliche Luftschiff sich in die Lüfte erhebt, nach, wohin es fliegt, überall verflücht das Anstern seiner Motoren lauter als hundert Verflücht Verträge, daß Deutschland lebt, daß es weder mit dem Schwerte noch mit dem Regenwünsche und den Knospen unserer Bewunderung, wth.

## Gegen die hohen Gütertarife.

Frankfurt a. M., 15. Okt. Das Präsidium des Hansabundes hat anlässlich der Hansa-Bund-Tagung in Frankfurt a. M. eine Entschlüsse an den Verwaltungsrat und an die Generaldirektion der Deutschen Reichsbahn A. G. gerichtet, in der betont wird, daß die unangelegenen der deutschen Gütertarife die Produktionskosten wie die Preise der Waren am Verbrauchsorte zu unangehener verteuere, daß der Absatz dadurch auf das empfindlichste eingeschränkt, die Lebenshaltung bedenklich herabgedrückt und die Arbeitslosigkeit gewaltig gesteigert werde. Die Herabsetzung der Güterfrachten um nur 10 Prozent sei völlig außer Frage, die deutsche Wirtschaft wieder zu beleben. Dazu sei vielmehr die Rückkehr zu der Preishöhe der Vorkriegszeit eine unbedingte Notwendigkeit. Ohne sie müsse das deutsche Wirtschaftsleben weiter dahinsinken. (W. T. B.)

## Der Zwischenfall von Rowno.

Königsberg, 15. Okt. Die Untersuchung des Vorfalles, der sich in der Nacht vom 17. zum 18. v. M. vor dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft in Rowno zugetragen hat, hat ergeben, daß es sich um einen Einbruchversuch in das Gesandtschaftsgebäude handelte. Insbesondere steht fest, daß der Vorfalle keinerlei politischen Charakter hat.

## Bürgerliche Wahlabmachungen in England.

London, 15. Okt. Zwischen den Konservativen und den Liberalen sind weitere Vereinbarungen zwecks Vermeidung dreier Wahlen getroffen worden, doch zeigt die vollständige Übereinstimmung in den Kandidaten, daß diese Vereinbarungen sich nur auf sorgfältig ausgewählte Bezirke beziehen. In allen Wahlkreisen, in denen auch nur die geringste Möglichkeit des Erfolges für alle drei Parteien besteht, werden Sonderkandidaten aufgestellt werden. — In Aberdon, dem Kreise des Premierministers, ist vereinbart worden, daß der Kampf zwischen den Liberalen und der Arbeiterpartei geführt wird. Die Konservativen haben sich entschlossen, keinen Kandidaten aufzustellen, und sie werden, wie verlautet, dem Liberalen Kandidaten inoffizielle Unterstützung gewähren. Lloyd George wird nur einem Arbeiterkandidaten gegenüberstehen, da die Konservativen ihre Kandidatur in diesem Wahlkreise zurückgezogen haben. (W. T. B.)

## Branting mit der Kabinettsbildung beauftragt

Stockholm, 15. Okt. Branting wurde vom König beauftragt, das neue Kabinett zu bilden. Er hat den Auftrag angenommen. (W. T. B.)

## Neue italienische Partei.

Rom, 15. Okt. In einer heute abgehaltenen Versammlung beschloß der rechte Flügel der Liberalen Partei, die jetzige nationale Regierung weiter zu unterstützen und zu diesem Zweck eine besondere Partei zu bilden, die sich Liberal-Nationale Partei nennen wird. An der Versammlung nahmen 13 Senatoren und 22 Abgeordnete teil. (W. T. B.)

## Der Beginn der römischen Parlamentstagung.

Rom, 15. Okt. Der Ministerrat fahte den Beschluß, die Kammer am 12. November zusammenzurufen.